Danziger Dampfboot.

№ 25. — **Donnerstag, den 30. Januar.**

1862. — **32ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Mittwoch 29. Januar, Nachmitt.

Das heutige „Dresdner Journal“ veröffentlicht die Replik Sachsens auf die Antwort Oesterreichs bezüglich des Bundesreformprojekts. Der Minister Beust sucht, indem er letzteres rechtfertigt, darzuthun, daß die von Sachsen gemachten Vorschläge die Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Deutschland besser sichern, als die österreichischen Vorschläge selbst.

Paris, Dienstag, 28. Jan., Abends.

Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Rom vom heutigen Tage soll der Papst erklärt haben, nicht eher einen Nuntius nach St. Petersburg zu senden, als bis Bialobrzeski und die anderen Geistlichen wieder in Freiheit gesetzt sind. Der Papst verlange Garantieen von Rußland.

— In Turin war das Gerücht verbreitet, daß Bosco sich mit Chiavone vereinigen werde.

Paris, Mittwoch, 29. Januar.

Unter den der Legislativen vorgelegten politischen Aktenstücken befinden sich zwei Depeschen Thouvenels, in welchen derselbe gegen den Gedanken einer Annexion der Insel Sardinien protestirt.

St. Petersburg, Mittwoch 29. Jan., Morgens.

Der Unterrichts-Minister hat vier beliebte Professoren ermächtigt, in St. Petersburg öffentliche Vorlesungen über Civilrecht, Kriminalrecht, vergleichende Jurisprudenz und öffentliches Verwaltungsrecht zu halten.

— Gestern wurde durch den General-Gouverneur Suwarow die Adelsversammlung eröffnet. Suwarow sagte unter Anderem: Die Wohlfahrt des Adels sei ohne enge Allianz mit dem Kaiser undenkbar. Es sei der Wunsch des Kaisers, daß der Adel seine soziale bevorzugte Stellung behalte; nur wenn derselbe die feste Stütze des Thrones bleibe, könne er seinen Einfluß befestigen und die noch unerfüllten Aufgaben lösen. Der Gouverneur werde berechtigte gemeinnützige Wünsche der Adelsversammlung unterstützen.

— Das „Journal de St. Petersb.“ veröffentlicht eine Note des Fürsten Gortschakoff vom 21. an den russischen Bevollmächtigten, v. Stöckel, in Washington. In derselben heißt es: Der Kaiser habe mit der größten Genugthuung seine Erwartungen durch den Entschluß der Bundesregierung bestätigt gefunden. Der Kaiser hoffe, daß dieselbe Weisheit und Mäßigung in dem Gange der inneren Schwierigkeiten herrschen werden. Der Kaiser sei überzeugt, daß die Bundesregierung die politische Erwägung der inneren Fragen über die Volksleidenschaften stellen werde. Der Kaiser würde mit Genugthuung sehen, wenn die Union sich durch versöhnliche Schritte wieder befestige; die Aufrechterhaltung der amerikanischen Macht sei zur Erhaltung des Gleichgewichts der allgemeinen politischen Lage im höchsten Grade nützlich.

Southampton, Mittwoch 29. Januar, Vormitt.

Die Sonderbundskommissäre Mason und Slidell sind am Bord des Packetboots „la Plata“ heute Morgen hier eingetroffen.

Ein großer Fortschritt.

Wie in diesen Tagen bekannt geworden, ist es die Absicht unserer Regierung, den Turnunterricht bei sämmtlichen Schulen einzuführen, also auch bei den Volksschulen. Hiermit erreicht das Turnen seinen eigentlichen Zweck; es wird Allgemeingut des Volkes. Was die Bedeutung des Turnens für die Schulen selbst anbelangt; so ist es das Mittel, in der Thätigkeit derselben eine nothwendige Harmonie herzustellen. Die Schulen hatten lange Zeit nur den Zweck, die geistigen Anlagen der Schüler auszubilden. Daß der Mensch auch einen Körper hat, dessen Kräfte ebenfalls bildungsfähig sind und auf Ausbildung ein Recht haben, daran dachten die alten Schulherren nicht. Sie glaubten vielmehr nicht selten, ein gutes Werk zu thun, wenn sie in ihren Zöglingen die körperliche Entwickelung durch die geistige zurück drängten, wenn diese auf Kosten jener vorwärts schritt. — Die nothwendigen Folgen der körperlichen Schwäche und des Siechthums kümmerten sie nicht, und doch lernte schon der Quintaner aus seinem lateinischen Lesebuche, daß nur in einem gesunden Leibe eine gesunde Seele wohne. Gewiß ist Niemand, der nicht einsehen sollte, wie durch die allgemeine Einführung des Turnens ein großer Widerspruch in dem so lange bestandenen Unterrichts- und Erziehungssystem aufgehoben und dadurch der zu erziehenden Jugend selbst eine große Wohlthat erwiesen wird. Wir wollen aber nicht nur davon reden, daß das Turnen die Entwickelung des Körpers mit der des Geistes in Gleichgewicht hält, daß es vor Siechthum und den Unannehmlichkeiten der Körperschwäche bewahrt: dasselbe hat auch eine ethische, es hat eine hohe patriotische Bedeutung. Der ächte Pädagoge verlangt von jedem Unterrichtsgegenstande in erster Linie, daß derselbe auf den Zögling eine erziehende Kraft übe, dessen Sittlichkeit fördere und den Character bilde. Die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten steht bei ihm erst in zweiter Linie. Ist der erste und oberste Zweck des Unterrichts erreicht; so folgt sie von selbst wie dem Sonnenaufgang der Tag. — Wo ist im ganzen Bereich des Unterrichts irgend ein Zweig, der die Willenskraft des Knaben und heranwachsenden Jünglings kräftiger zu entwickeln im Stande wäre, als das Turnen? Werfen wir nun aber einen Blick auf die Gewandtheit und Kraft des Körpers, welche das Turnen erzeugt; so erscheint es uns in einem noch höheren Lichte, indem durch dieselben die Wehrkraft des Volkes in einer ungewöhnlichen Weise erhöht wird, wenn die körperliche Ausbildung der männlichen Jugend zu den militärischen Forderungen in Beziehung gesetzt wird. Daß dies bei der Erhebung des Turnens zu einem allgemeinen Unterrichtsgegenstand in Preußen geschehen werde, unterliegt gewiß keinem Zweifel. In der Wehrkraft des Volkes, in der militärischen Tüchtigkeit des Vaterlandes sehen wir den Schutz unserer heiligsten Güter, und darum begrüßen wir die Erhebung des Turnens zu einem allgemeinen Unterrichtsgegenstand als einen großen Fortschritt.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

6. Sitzung am 29. Januar.

Am Ministertisch Frhr. v. Patow, Graf Schwerin. Geschäftliche Mittheilungen. Die Abg. Bürgers und v. Sänger haben folgenden von 60 Mitgliedern der Fraktion Grabow unterzeichneten Antrag eingebracht: „Das Haus wolle beschließen: In Erwägung: 1) daß die in Kurhessen schon seit Jahren dauernde Störung des öffentlichen Rechtszustandes nicht bloß jenes Land schwer bedrückt und das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes verletzt, sondern auch, da sie aus einer rechtswidrigen, die Verfassungen der deutschen Staaten gefährdenden Anwendung der Bundesgesetze hervorgegangen ist, für ganz Deutschland den Gegenstand ernstlicher Beunruhigungen bildet; 1) daß die Preußische Staats-Regierung bereits im Jahre 1859 in offizieller Form erklärt hat, daß die Wiederherstellung der im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzten Verfassung vom Jahre 1831 — wie sie 20 Jahre hindurch in anerkannter Wirksamkeit bestanden hat — der einzige Weg sei, jenen Theil Deutschlands in feste Rechtszustände zurückzuführen; 3) daß auch das Kurhessische Volk — und zwar selbst durch das Organ derjenigen Bundes-Vertretung, welche nach den eigenen Vorschlägen der Regierung und unter ihrem Einflusse gebildet wurde — mit einer Einmüthigkeit und Beharrlichkeit, welche die lebhafteste Theilnahme Deutschlands erregen, an jener Verfassung festhält und deren Wiederherstellung verlangt; 4) daß dagegen die Kurhessische Regierung fortfährt, diese Wiederherstellung zu versagen, sogar der von ihr verliehenen Verfassung zuwiderhandelt und dem Lande selbst diejenigen Rechte verkümmert, welche durch diese rechtswidrig eingeführte Verfassung unangetastet geblieben sind; 5) daß bei dem weiteren Vorgehen der Kurheß. Regierung auf diesem Wege die Besorgniß vor gewaltsamen Störungen der öffentlichen Ordnung in jenem, dem Machtgebiete Preußens sich anschließenden Lande nahe tritt; — erklärt das Haus der Abgeordneten es als dringend geboten: daß die Königl. Staats-Regierung schleunig und mit Nachdruck auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen hinwirke. — Ein zweiter vom Dr. Virchow und Genossen (Fraktion Waldeck) eingebrachter Antrag geht dahin: „das Haus wolle beschließen, die Staats-Regierung aufzufordern, nunmehr in weiterer Verfolgung des von ihr in der kurh. Frage eingenommenen und in den Erklärungen vom 17. und 24. März dargethanen Standpunktes und besonders in Uebereinstimmung mit dem Antrage der großh.-badischen Regierung Alles einzusetzen, um die Wiedergewinnung des Verfassungs-Zustandes zu bewirken, namentlich aber die Wiedereinberufung der Landes-Vertretung auf Grund der Verfassung vom Jahre 1831 herbeizuführen.“ — Beide Anträge gehen an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Ein vom Abg. Wachler angebrachter Antrag, die gerichtliche Verfolgung von Beamten betreffend, welche sich eines Dienst-Vergehens schuldig gemacht haben, wird der Justiz-Kommission überwiesen. — Hierauf Wahlprüfungen und dann Vereidigung von 69 Mitgliedern. Schluß der Sitzung 3 Uhr, nächste unbestimmt.

Die Bildung der Fraktionen ist fortgeschritten, die Frakt. Grabow zählt jetzt 100 Mitglieder. Die Fortschritts-Partei hat eine besondere Kommission für „Volkswirthschaftliche Interessen“ gebildet, welche die Initiative für corporative Rechte der Genossenschaften, Wuchergesetz und Gewerbefreiheit in die Hand nehmen soll. Außerdem eine Kommission, um sich mit Vorschlägen zur Aenderung der Geschäfts-Ordnung des Hauses zu befassen. Innerhalb der Frakt. Waldeck circulirt eine Denkschrift des Abg. Twesten, welche das Herrenhaus als nicht zu Recht bestehend nachweisen soll.

Die erste politische Controverse der Parteien dürfte bei der Frage zu Tage kommen, ob die Kosten für die Militär-Organisation dauernd auf das Budget kommen oder wieder durch ein Amendement (Kühne) auf ein Jahr vorläufig bewilligt werden sollen. Die Meinungen gehen sehr auseinander und es sind sogar bereits vielfache Wetten darüber geschlossen worden. An höchster Stelle wird das Definitivum verlangt.

Rundschau.

Berlin, den 29. Januar.

— Der „D. A. Z.“ schreibt man: Es hieß vor einiger Zeit, Preußen würde seinen Vertreter in Kassel abberufen. Es war dies zwar nicht gegründet, aber jedenfalls das Symptom einer durch irgend welche Vorgänge erhöhten Spannung zwischen der kurhessischen und preußischen Regierung. Welcher Art diese Vorgänge waren, darüber kann ich aus guter Quelle folgende Auskunft geben. Vor der letzten Kammer-

auflösung in Kassel waren von hier aus die dringendsten Vorstellungen an die kurhessische Regierung gerichtet worden, wodurch letztere bewogen werden sollte, dem Verlangen der Stände nachzugeben, denn man ist hier auf das lebhafteste von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die kurhessische Frage im Sinne des Rechts gelöst werden müsse und daß die politische Nothwendigkeit einer solchen Lösung ohne die schwersten Nachtheile nach allen Seiten hin nicht länger aufgeschoben werden könne. Unsere Regierung hat daher nach der letzten Auflösung der kurhessischen Kammer nichts weniger gethan als geschwiegen; sie ist vielmehr mit verdoppeltem Nachdruck für die Wiederherstellung des Verfassungsrechts von 1831 aufgetreten und hat den Kurfürsten in den entschiedensten Ausdrücken auf die Gefährlichkeit des bisherigen Verhaltens seiner Regierung aufmerksam gemacht. Es ist ihm dabei rundheraus erklärt worden, daß ihn Preußen für den Fall des Ausbruchs von Unruhen auf Seiten des Volks weder materiell noch moralisch unterstützen und daß es eine solche Unterstützung auch von anderer Seite nicht dulden werde. Infolge dieser Offenheit der preußischen Regierung hatte der hiesige kurhessische Gesandte, Hr. v. Baumbach, von dem man vielfach die Hartnäckigkeit seiner Regierung ableitet, allen Grund zu der Annahme, daß auch die Thronrede Kurhessens nicht eben lobend gedenken werde. Er glänzte deshalb wie der dänische Gesandte bei der Eröffnung des Landtags am 14. Januar durch seine Abwesenheit. Die neue Frankfurter Zeitung hat kürzlich in einer Correspondenz aus Wien gemeldet, daß man dort mit dem Gedanken umgehe, in Gemeinschaft mit Preußen auf den Kurfürsten zu wirken, um ihn zur Wiederherstellung der Verfassung von 1831 zu veranlassen. Hier nennt man diese Nachricht die allerreinste und keckste Erfindung, (?) die jemals gemacht worden ist. Oesterreich ist nie weiter entfernt gewesen als eben jetzt, mit Preußen gemeinschaftliche Schritte zur Lösung einer rein deutschen Frage zu thun.

— Die liberale Partei soll über einen im Abgeordnetenhause zu stellenden Antrag wegen Kurhessens berathen.

— Der vortragende Rath im Ministerium des Auswärtigen, wirklicher Legationsrath Eichmann, ist zum Ministerresidenten in Brasilien ernannt.

— Aus Hongkong vom 15. Decbr. wird geschrieben: Das Preußische Schiff „Arcona" ist nach Bangkok abgesegelt. Aus Japan ist Meldung eingegangen von einer großen Feuersbrunst in Yokuhama, welche beinahe den ganzen von den Eingeborenen bewohnten Stadttheil in Asche legte, den jedoch, wo sich die Fremden niedergelassen haben, verschonte.

— Preußen hatte zu Anfang d. J. in Australien 5, in Afrika 11, in Asien 21, in Amerika 84, in Europa 273, im Auslande überhaupt 394 Consulate; in Deutschland bestehen (excl. Schleswig-Holstein) 14 preußische Consulate. Die größte Zahl von preußischen Consulaten hat England (64 excl. der Consulate in den britischen Besitzungen). 19 Consularposten werden durch Generalconsuln, 205 durch Consuln, 123 durch Viceconsuln und 47 durch Consularagenten verwaltet.

— Glasbrenners Montags-Zeitung meldet: Die meisten Abgeordneten der deutschen Fortschrittspartei beanstandeten Visitenkarten bei den Staats-Ministern und deren Gemahlinnen abzugeben, weshalb sie, der Etikette zufolge, noch keine Einladungen zu deren Soiréen erhielten. Auch zu Hoffestlichkeiten war bis jetzt keiner derselben invitirt.

— Durch die Ungeschicklichkeit eines Milchpächters, welcher gestern Vormittag den Fahrdamm unter den Linden entlang fuhr und dem entgegenkommenden Wagen der Königin nicht gehörig auswich, geschah es, daß beide Wagen mit solcher Heftigkeit aneinander geriethen, daß der Wagen der Königin erheblich beschädigt und namentlich die eine Laterne desselben vollständig zertrümmert wurde.

Leipzig, 26. Jan. Das furchtbare Geschick, welches die portugiesische Königsfamilie heimgesucht hat, scheint auch unser Sachsen in einer gewissen staatsrechtlichen Beziehung näher berühren zu sollen. Das den Cortes von Portugal aus Anlaß der zahlreichen Todesfälle vorgelegte Gesetz, wonach auch die beiden Infantinnen nach der Ordnung der Succession für befähigt zur Thronfolge erklärt werden sollen, enthält u. A. die weitgehende Bestimmung, daß deren Gemahle in der Frist von sechs Monaten, von der Veröffentlichung des Gesetzes an gerechnet, auf ihr Anrecht auf jede fremde Krone verzichten und sich als Portugiesen naturalisiren lassen sollen. Wenn nun der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher die jüngere Prinzessin heimgeführt hat, eine solche Verzichtleistung ohne alle erhebliche Bedenken auszusprechen in der Lage ist, so dürfte dem Gemahl der älteren Prinzessin, unserm Prinzen Georg, der Entschluß dazu ungleich schwieriger werden. Bekanntlich steht die albertinische oder königliche Linie des Hauses Sachsen auf nur sechs Augen (König Johann mit seinen beiden Söhnen) und da die Ehe des Kronprinzen Albert bisher kinderlos geblieben, so ruht alle Hoffnung der königl. Familie auf dem Prinzen Georg, dem in allernächster Zeit Vaterfreuden bevorstehen. Daß unter diesen Umständen eine Verzichtleistung auf den Thron von Sachsen von Seiten dieses Prinzen nicht wohl zu erwarten ist, liegt auf der Hand.

Dresden, 27. Jan. Glücklicher als die in Hartley Pit verschütteten Bergleute sind 24 Sächsische Steinbrecher gewesen, die am Sonnabend, 25. Jan., 9 Uhr Vormittags, bei Schandau unter dem häuserhohen Schutte einer am Elbufer überhängenden Sandsteinpartie begraben wurden. Durch besondere Fügung blieben sie, eben in einer vor dem Sturze gedeckten steinernen Hütte, verschont, und durch die aufopfernde Thätigkeit des sofort an Ort und Stelle geschickten Dresdener Ingenieurs Schmidt und der eiligst herbeigerufenen Bergmannschaft von Berggießübel sind alle 24 nach den neuesten Nachrichten unversehrt gerettet worden.

Brüx (Böhmen), 22. Jan. Seit vorgestern früh steht eines der schönsten und mächtigsten Kohlenwerke in nächster Nähe der Stadt in Brand, der gegen 7 Uhr Abends zu Tage trat, so daß der östliche Himmel sich weithin röthete, und Alles der Richtung zueilte, in der Meinung, daß eines der nächsten Dörfer brenne. Aus vier Stollenöffnungen eines Abbaues stürzten klafterhohe Flammen wie aus Hohöfen hervor, die abbröckelnden Kohlen leuchteten wie Sterne dazwischen, und aus einem Schachte wirbelten die Funken gleichwie aus ungeheurer Esse hoch hinauf. Heute, am 22., ist das Grubenfeld ein dampfender schauerlicher Erdabsturz, mit Flammendampf an vielen Stellen.

Wien, 25. Jan. Ueber Verhandlungen, welche in neuester Zeit zwischen Oesterreich und Frankreich in Bezug auf die italienische Frage stattfinden, cursiren Gerüchte, die ich ohne sie irgendwie verbürgen zu wollen, Ihnen nicht vorenthalten zu dürfen glaube. Nachdem in Venedig während der Anwesenheit des Grafen Rechberg der Beschluß gefaßt worden sei, gegen die „aggressive" Politik des turiner Cabinets zu protestiren, habe Fürst Metternich den Auftrag erhalten, an das Tuilerien-Cabinet die Forderung zu richten, daß dieses als Mitunterzeichner des Friedens von Zürich die italienische Aggressivpolitik desavouire. Weiter werde Oesterreich in einer an die europäischen Großmächte gerichteten Circularnote seinen Standpunkt in der italienischen Frage besprechen und darin erklären, daß es nach wie vor die Stipulationen von Villafranca und Zürich als maßgebend für seine Politik in Italien betrachte und nicht gewillt sei, die auf diesen Stipulationen basirenden Rechte aufzugeben, wenn es auch vorläufig darauf verzichte sie geltend zu machen, da es entschlossen sei, seine Defensivstellung nicht zu verlassen. Es glaube aber ein Recht zu haben zu verlangen, daß die permanenten Bedrohungen von Seiten Piemonts aufhören, welche geeignet seien den europäischen Frieden, dessen Aufrechthaltung für alle Staaten gleich dringend nothwendig sei, zu alteriren. An Frankreich, welches den Friedensschluß von Villafranca provocirte, sei es in Turin darauf zu dringen, daß das turiner Cabinet seine bis jetzt beobachtete und hauptsächlich gegen Oesterreich gerichtete Politik aufgebe, und zwar insbesondere darum, weil das italienische Cabinet hauptsächlich nur darum seine demonstrative Politik gegen Oesterreich fortsetze, weil es sich durch den Rückhalt Frankreichs geschützt halte. Wie weit diese Gerüchte begründet, wird sich bald zeigen. Jedenfalls ist so viel gewiß, daß die italienische Frage neuerdings zu Erörterungen zwischen der hiesigen und der französischen Diplomatie Anlaß gegeben hat.

— Briefen aus Jassy zufolge ist an dem regierenden Fürsten Cusa am 6. d. Mts ein Attentat verübt worden, welches aber glücklicherweise mißlang. Bei Gelegenheit einer Spazierfahrt feuerte ein anscheinend harmloser Spaziergänger einen doppelläufigen Revolver auf den Fürsten ab. Der Schuß streifte die linke Epaulette desselben. In dem Momente, als der Attentäter einen zweiten Schuß nach dem Fürsten senden wollte, wurde er von einer vorübergehenden Polizeipatrouille verhaftet.

Graz, 24. Jan. Heute 2 Uhr Morgens hat sich im Drascheschen Steinkohlenwerke in Seegraben bei Leoben ein erschütterndes Unglück ereignet. Es gerieth nämlich die am Tage befindliche Traugott-Unterbaustollenhütte aus unbekannter Ursache in Brand. Der Rauch und die Gase drangen durch den Stollen in die Grube, in welcher bei 100 Arbeiter beschäftigt waren, von denen sich alle bis auf 24 Mann, welche getödtet wurden, noch retten konnten. Fünfzehn Leichen wurden bereits zu Tage gefördert, während 9 Mann an Stellen liegen, die während der Gase nicht zugänglich sind. In der Grube selbst hat sich kein Brand gezeigt.

Turin, 25. Jan. Die Kommandanten der Bersaglieri des ersten, zweiten und fünften Armee-Corps wurden angewiesen, bei jedem Bataillon zwei neue sogenannte provisorische Compagnieen zu errichten, jene beim dritten und vierten Armee-Corps aber nur eine. Aus diesen Compagnieen wird das Ministerium dann jene bezeichnen, welche die zwei neuen Bataillone, das 35. und 36., zu bilden haben. Ferner wurde die Formirung der Cadres der sechsten Schwadron bei den Kavallerie-Regimentern und der siebenten beim Guiden-Corps angeordnet und gleichzeitig befohlen, daß die drei neuen Compagnieen, je eine per Bataillon, womit sämmtliche Grenadier- und Linien-Regimenter verstärkt werden sollen, mit dem 1. Jan. organisirt sein müssen.

Madrid. Der spanische Staatsrath hat entschieden, daß die Inhaber der passiven Schuld Anspruch auf ein Fünftel, d. h. 20 pCt. des Ertrages vom Verkaufe der Kirchengüter haben und folglich die Amortisirungssumme jährlich um 9 bis 12 Millionen Realen vergrößert werden müsse. Gleichzeitig forderte der Staatsrath den Finanzminister auf, diese Schuld auszugleichen. Wie dem „Constitutionnel" nun aus Madrid mitgetheilt wird, steht diese Empfehlung mit dem Plane der Regierung in Verbindung, daß die sämmtlichen Classen der spanischen Schuld, die konsolidirte, differirte wie die passive, die inländische wie die ausländische Schuld, in 3proz. Consols umgeschaffen werden soll.

London, 24. Jan. Zwischen den Unions-Feinden und Freunden herrscht heute Waffenstillstand, die Nähe der Erschöpfung. „Post" erwähnt kaum den Namen Amerika; „Times" und „Herald" lassen Charleston und die Blockade ruhen, um sich dafür über die Zustände Canadas zu verbreiten. „Daily News" feuert seinen Gegnern eine Lage in Gestalt eines Artikels über Mr. Slidells Leben und Wirken nach. Der „Star" commentirt das Telegramm aus Portland — daß Mr. Seward die englischen Vertheidiger Canadas durch Maine marschiren läßt — mit den Worten: Dies ist mehr als eine internationale Artigkeit oder ein sentimentaler Ausdruck des Wohlwollens. Es ist eine wirkliche Wohlthat für tausende unserer Soldaten, die an den rauhen Küsten von Nova Scotia und New Brunswick harten Entbehrungen ausgesetzt sind. Solch ein solider Beweis amerikanischer Freundschaftlichkeit gegen das Mutterland sollte auf dieser Seite des Weltmeeres entsprechende Gefühle hervorrufen.

Itzehoe, 27. Jan. Advocat **Lehmann** in Kiel ist wegen des von ihm aufgestellten Programms: „Auf die Wiederherstellung der alten Verbindung Schleswigs und Holsteins und auf den engsten Anschluß an das unter Preußens Führung centralisirte Deutschland mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken", — wegen versuchten Hochverraths in Anklagezustand versetzt worden. Man erfährt jetzt, daß das Ministerium nicht, wie man allgemein erwartet hatte, den ersteren Theil dieser Erklärung, sondern nur den letzteren: das Streben nach dem engsten Anschluß an Deutschland, für hochverrätherisch erklärt, weil eine derartige Veränderung der staatsrechtlichen Stellung des Herzogthums Schleswig die souveränen Rechte des Königs beschränken würde, und der Vorbehalt: „mit allen gesetzlichen Mitteln", durch die Rechtswidrigkeit des Zweckes wegfalle. Man erwartet übrigens allgemein die Freisprechung des Angeklagten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 30. Januar.

— Heute Vormittag wohnte Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Dr. **Eichmann** einer Sitzung des Regierungs Collegiums bei.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreiskassen-Rendanten, Rechnungsrath **Knubt** hierselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

— Heute fand im Englischen Hause ein zu Ehren des Herrn Landraths von **Brauchitsch** arrangirtes Festdiner statt, an welchem einige 70 Wahlmänner und sonstige wohlhabende Besitzer des Danziger Landkreises theilnahmen.

— Shakespeare's **Richard III.**, welcher morgen zum Benefiz des Herrn **Dietrich** zur Aufführung kommt, gehört zu den wunderbarsten Erzeugnissen der dramatischen Literatur. Der Dämonismus, welcher in demselben zum Vorschein kommt, ist ein gewaltiger; aber er befindet sich unter der Herrschaft eines noch gewaltigeren Dichtergenius, und darin liegt der Zauber dieses Drama's. Schwerlich möchte sich wohl Jemand von unseren Theaterfreunden die Gelegenheit entgehen lassen, die gigantische Geistesschöpfung morgen auf der Bühne dargestellt zu sehen. Der Benefiziant selbst giebt die Titelrolle.

— Heute vor 25 Jahren trat Herr Bürgermeister **Schumann** als Syndikus in den hiesigen Communaldienst. Zu Ehren des Jubilars war, nach den Morgens abgestatteten Gratulationen von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, wie den Aeltesten der Kaufmannschaft, Mittags von diesen Körperschaften ein Festdiner veranstaltet.

— Ernst **Kossak's** „Berliner Montagspost" enthält in ihrer letzten Nummer folgende Notiz: „Die Angelegenheit der von uns unlängst erwähnten projektirten Umwandlung des architektonisch so berühmten Franziskanerklosters in Danzig findet auch in weiteren Kreisen der alten Handelsstadt Anklang. Der dortige Gartenbau-Verein hat sich bereit erklärt, die Anpflanzung der geräumigen, zwischen dem Festungswall und den Klostergebäuden gelegenen Räume als Park- und Gartenanlagen in die Hand zu nehmen und so den einsamen Ort in eine Zierde der engen Stadt umzuschaffen. Gleichzeitig hat der Verein seinen thätigen Mitbürger, den Bildhauer **Freitag** zum Ehrenmitgliede ernannt."

— Alle Nachforschungen und Revisionen in den Nachbarhäusern, hinsichts des entflohenen Observaten nach dem gestrigen Einbruche bei Hrn. Löwenstein, sind ohne Erfolg geblieben. Zur Vorsicht waren die verflossene Nacht hindurch in der Langgasse, Matzkauschen und Hundegasse sehr nahestehende Posten aufgestellt, falls sich der Dieb von irgend einem Dache an der Abfallrinne herabzulassen gedachte.

— Heute Morgens 3 Uhr wurde in dem Bäckergrundstücke Heil. Geistgasse und 1. Damm Ecke ein Brand zwischen der Hange-Etage und dem Ersten Geschoß entdeckt. Es hatte sich der in unmittelbarer Nähe des Backschornsteins liegende Balken entzündet. Die Löschung erfolgte theils durch die Hausbewohner, theils durch die requirirte Feuerwehr.

— Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr brannte auf dem Gehöft des Hofbesitzers **Retzlaff** in **Zipplau** bei Praust eine Scheune ab.

Belgard, 25. Jan. Ein Müller auf einem Dorfe zwischen Köslin und Belgard hatte zu der am 19. d. M. bei ihm stattfindenden Taufe einen 4 Meilen von ihm wohnenden Bekannten eingeladen. Dieser fährt bei einer Kälte von 12 bis 14 Grad mit seiner Frau und einem Säugling auf einem Schlitten dem gastlichen Orte zu. Am Anfang der Fahrt schreit das Kind unaufhörlich und die Eltern bedauern schon, es mit sich genommen zu haben. Nach und nach aber wird es immer ruhiger, zuletzt ganz still. Papa und Mama sind ganz glücklich darüber. Am Ziel angelangt, wird das Kleine aus seinen Kissen und Umhüllungen herausgenommen; es will sich aber nicht regen und bewegen. Der Vater sucht es durch Schütteln und Rütteln zu erwecken; vergebens — „in seinen Armen das Kind war todt."

Stadt=Theater.

Die Benefiz-Vorstellung des Frl. **Christ** hat gestern mit allen möglichen Auszeichnungen für die junge talentvolle Künstlerin, die sich an hiesigem Orte viele Verehrer erworben, stattgefunden. Die Zuschauerräume waren überaus zahlreich gefüllt, und an reichen Blumenspenden und begeisterten Hervorrufen fehlte es auch nicht. Wir freuen uns von Herzen des schönen Erfolges an dem Ehrenabend der jungen Dame, die durch ihre Kunstleistung bewies, daß sie der großen Theilnahme würdig ist, welche ihr von dem Publicum zu Theil wurde. Der Anfang der Vorstellung wurde mit Baumann's „Versprechen hinterm Heerde" gemacht. Frl. **Christ** hat in diesem artigen Stück ihre theatralische Laufbahn in dem schönen Heidelberg begonnen. Aus diesem Grunde hat sie viel Liebe für dasselbe, und es ist deßhalb auch erklärlich, daß sie es für ihren Ehrenabend gewählt. Ihre Leistung in demselben als **Nandl** war insofern überraschend, als sie bewies, daß sie auch als Soubrette einen ehrenvollen Platz einnehmen könnte. Das Ziel der jungen Künstlerin liegt aber viel höher; es liegt im Gebiet des Tragischen, wo die Kräfte einer hoch begabten Natur sich in ihrer vollen Entfesselung zeigen können. Frl. **Christ** hat das gestern als Deborah in vollem Maße bewiesen. Sie wirkte in dieser Rolle durch die Gewalt der Leidenschaft auf das Höchste; aber sie wußte auch den wogenden Strom derselben durch die Gesetze der künstlerischen Schönheit zu bändigen. Um so höher aber war der Erfolg ihrer Leistung. Die übrigen in den Gang der Handlung des Stückes eingreifenden Rollen wurden von den Herren **Lippert** (Joseph), **Dietrich** (Schulmeister), **Becker** (Pfarrer), **Denkhausen** (Lorenz), **Rösicke** (Bäcker), **Metz** (Krämer) und den Damen Frl. A. **Becker** (Hanna), Frau **Dill** (Wirthin), Frau **Woisch** (ein jüdisches Weib) und Frau **Ihn** (die alte Liese) wacker gespielt. Die ganze Darstellung machte den wohlthätig frischen Eindruck des Geistvollen und Poetischen, was in gewissen Situationen des Lebens zu den höchsten Wohlthaten zu rechnen ist.

Gerichtszeitung.

[Matrose und Schiffs-Capitain.]

Auf der Anklagebank befindet sich der Matrose Carl **Frey**, in Gefangenkleidung, und der holländische Schiffs-Capitain **Vordewind**, in dem stattlichen Anzuge eines wohlhabenden Mannes, Erstgenannter unter der Anklage, von einem russischen Schiffe, auf welchem er als Matrose diente, am Abend des 2. Jan. d. J. Tauwerk im Werth von 21 Thlrn. gestohlen, und Letztgenannter unter der Anklage, jenen dazu verleitet zu haben. Der Matrose erklärt, daß es möglich sei, daß er das Tauwerk genommen und es vielleicht auf ein anderes Schiff oder ins Wasser geworfen habe, aber er sei so betrunken gewesen, daß er kein Bewußtsein davon habe; auch könne er nicht sagen, daß er von dem Capitain Vordewind dazu verleitet worden sei. Genug, die ganze Angelegenheit sei wegen der Betrunkenheit, in welcher er sich befunden, für ihn in Nacht und Nebel gehüllt. Gleichfalls erklärt der Kapitain, daß er von derselben nichts wisse; doch es liegen gegen ihn sehr bedeutende Verdachtsgründe vor. Er soll nämlich dem Matrosen Frey nicht nur am Abend des 2. Jan. im Boldtschen Local Schnaps, sondern demselben auch nebst zwei andern Matrosen des russischen Schiffes zwei Flaschen Rum zu trinken gegeben haben. Der Kapitän Vordewind giebt zu, dass er dem Frey im Boldt'schen Lokal habe Schnaps vorsetzen lassen. Das sei aber aus keinem andern Grunde geschehen, als weil ihm derselbe beim Fortschaffen einer Kette behilflich gewesen; auch bestreitet er nicht, auf dem Deck des russischen Schiffes sich befunden, mit den Matrosen gesprochen und ihnen Rum spendirt zu haben. Er sei aber aus keinem andern Grunde dagewesen, als um seine Mütze zu suchen, die er verloren gehabt. Der eine der Matrosen vom russischen Schiffe, ein Russe, Namens **Tomson**, der als Zeuge vernommen wird, weiß jedoch von einer verlorenen Mütze nichts, vielmehr bekundet er, daß der Kapitän Vordewind vom Fallenlassen gesprochen und **Frey** ihm darauf ein Zeichen gegeben, nicht davon zu sprechen. Als nun später **Frey** auch wirklich das Tauwerk ins Wasser geworfen, habe von dem Schiffe des Capitains eine Stimme gerufen: „Ich habe schon das Ende". Der Angeklagte bezeichnet die Aussage dieses Zeugen für ungültig, weil derselbe als Russe ja garnicht verstanden haben könne, was er als Holländer gesprochen. Indessen bestätigt der Jungmann des russischen Schiffes, ein geborener Danziger, Namens Thoma, die Aussagen des Tomson. Der Capitain des russischen Schiffes, Hr. **Rasch**, ein geborener Preuße, der als Zeuge vernommen wird, bekundet nur, daß ihm das Tauwerk gestohlen, und daß er über den ganzen Hergang weiter nichts wisse, als was ihm seine Matrosen erzählt. — Nachdem noch der Geschäftsführer aus dem Boldt'schen Lokal, Hr. **Hoffmann**, als Zeuge vernommen worden ist, beantragt der Herr Staats-Anwalt für den Matrosen **Frey** 4 Wochen und für den Capitän **Vordewind** als den intellectuellen Urheber des Diebstahls 3 Monat Gefängniß und Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres. Hr. Justizrath **Blum**, der diesen vertheidigt, beantragt dessen Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilt den Matrosen Frey zu 4 Wochen und den Capitän Vordewind zu 4 Monaten Gefängniß und Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres.

Neisse, 23. Jan. Vom hiesigen Schwurgericht wurde ein Schornsteinfeger-Lehrling aus Patschkau wegen neunmaliger Brandstiftung zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, nachdem derselbe der Schrecken der ganzen Gegend geworden war. Seine Motive waren theils Ehrsucht, theils Habsucht. Er erwies sich eifrig bei der Anzeige des Feuers und beim Retten und nahm dafür bald Prämien, bald gute Zeugnisse in Empfang, verschmähte aber auch die Aneignung fremden Eigenthums nicht. Der von ihm angerichtete Schaden wird auf 30,000 Thlr. geschätzt. Ein kurz nach der Verurtheilung unternommener „Fluchtversuch wurde entdeckt und vereitelt.

Peter Petrowitsch Karataew.

Aus dem Tagebuch eines Jägers von **Iwan Turghenew**
Deutsch von A. v. **Biedert**.

(Fortsetzung.)

„Indessen, für dieses Mal fertigte ich ihn so ziemlich ab. Aber die alte Dame fing ärger als früher zu rumoren an. Zehn Tausend, sagte sie, sollen mir nicht leid thun! — Wissen Sie, als sie mich sah war es ihr plötzlich in den Kopf gekommen, mich mit der grünen Mamsell zu verheirathen; das habe ich später erfahren. Darum war sie denn auch so erboßt . . . . Was diese gnädigen Frauen sich nicht Alles ausdenken! Aus Langerweile wahrscheinlich."

„Aber ich schonte kein Geld und hielt meine Matrona versteckt . . . . Nein! sie hetzten mich wie einen Hasen auf der Treibjagd. Ich kam in Schulden und verlor meine Gesundheit."

„So sitze ich denn einst in der Nacht auf dem Bette und denke: lieber, gerechter Gott! wofür diese Marter? Was soll ich thun, wenn ich nun einmal nicht aufhören kann, sie zu lieben? Was kann ich dafür, wenn ich nun einmal nicht anders kann? Plötzlich tritt Matrona zu mir ins Zimmer. Ich hielt sie um diese Zeit auf meiner Meierei verborgen, ungefähr zwei Werst von meinem Hause. Ich erschrak."

„Wie, hat man Dich auch da aufgespürt?"

„Nein, Peter Petrowitsch, sagt sie, Niemand beunruhigt mich in Bubnowa, Sie thun mir leid, mein Augapfel, in Ewigkeit werd' ich Ihre Güte nicht vergessen, Peter Petrowitsch. Aber jetzt bin ich gekommen, Abschied von Ihnen zu nehmen."

„Was, was? bist Du von Sinnen? wie so Abschied nehmen? was fällt Dir ein?"

„Nichts . . . . ich will hingehen und mich ausliefern."

„Auf den Boden werd' ich Dich sperren, wenn Du so verrückt bist. Oder hast Du Dir vorgenommen, mich unglücklich zu machen, willst Du mich zu Tode quälen, was?"

„Das Mädchen bleibt still und sieht zur Erde."

„Nun, so sprich doch, sprich!"

„Ich will Ihnen keine Unruhe weiter verursachen, Peter Petrowitsch."

„Nun, da red' einer mit ihr! Weißt Du denn nicht, Närrin, weißt Du denn nicht, Wahn . . . . Wahnsinnige Du . . . ."

Und Peter Petrowitsch fing bitterlich zu weinen an.

„Was denken Sie sich?" fuhr er fort, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug und sich Mühe gab, die Stirn zu runzeln, während seine Thränen immer noch über die erhitzten Wangen liefen: — das Mädchen lieferte sich aus, ging hin und lieferte sich aus . . . ."

Die Pferde sind bereit! rief der Posthalter, ins Zimmer tretend mit feierlicher Stimme.

Wir standen Beide auf.

Wie ist es denn mit Matrona weiter gegangen? fragte ich.

Karataew winkte abweisend mit der Hand.

2.

Ein Jahr nach meinem Zusammentreffen mit Karataew traf es sich, daß ich nach Moskau kam. Einst vor dem Essen ging ich in das Kaffeehaus, das hinter'm Vogelmarkte sich befindet, ein ächt Moskowisches Kaffeehaus. Im Billardzimmer schienen durch die Rauchwellen geröthete Gesichter, Schnurrbärte, Toupé's altmodische Bekeschen und die neuesten Swätoßlawröcke*) hervor. Dürre alte Männer in bescheidenen Sürtons lasen die russischen Zeitungen. Die Aufwärter flogen fix mit den Präsentirtellern hin und her, geräuschlos auf die grünen Teppiche tretend. Kaufleute quälten sich ab, möglichst viel Thee zu konsumiren. Plötzlich trat aus dem Billardzimmer ein Mensch heraus, der ziemlich schlottrig aussah und nicht ganz fest auf den Beinen war. Er steckte die Hände in die Taschen, ließ den Kopf hängen und seine Augen stierten gedankenlos umher.

Was seh ich? Peter Petrowitsch! wie geht es Ihnen?

Peter Petrowitsch wär' mir beinah' um den Hals gefallen und zog mich, ein wenig schwankend, in ein besonderes Zimmer.

„So! hier, sagte er, indem er mich sorgsam in einen Lehnstuhl setzte: — hier werden Sie's bequem haben . . . : He, Marquer! Bier! nein, das heißt, Champagner! Nun, aufrichtig gesagt, das hätt' ich nicht erwartet, nicht erwartet . . . . Seit wann? auf lange? Da hat uns Gott wieder zusammengeführt, so zu sagen . . . ."

Ja, besinnen Sie sich?

Wie sollt' ich mich nicht besinnen, wie sollt' ich nicht? unterbrach er mich eifrig: — vergangene Zeiten, vergangene Leiden . . . .!

Nun, was machen Sie hier Gutes? mein bester Peter Petrowitsch.

Man lebt so hin, wie Sie gefälligst sehen. Hier ist das Leben prächtig, hier ist ein gemüthliches Völkchen. Hier hab' ich Ruhe gefunden. — Und er seufzte auf und hob die Augen gen Himmel.

Haben Sie ein Amt?

Nein, noch nicht, aber ich hoffe bald auf eine Anstellung . . . . Was liegt mir aber auch an einem Amte! Die Menschen — das ist die Hauptsache. Mit welchen Menschen ich hier Bekanntschaft gemacht habe! . . . .

Der Aufwärter trat, eine Bouteille Champagner auf einem schwarzen Prasentirteller in der Hand, ins Zimmer.

Sehen Sie, der da ist auch ein prächt'ger Mensch. Nicht wahr, Waßja, Du bist auch ein prächt'ger Mensch? auf Deine Gesundheit!

Der Aufwärter blieb eine Weile stehen, nahm eine höflich coquette Positur, lächelte und ging hinaus.

(Schluß folgt.)

*) Röcke von dem Zuschnitt, wie sie zur Zeit Swätoßlaws getragen wurden.

Vermischtes.

*** Am 23. d. M. feierte der Männergesangverein Melodia in Berlin den Jahrestag des Amtsantritts seines Dirigenlen, des Komponisten **Edwin Schultz**, und überreichte demselben, als Anerkennung seiner Verdienste um den Verein, ein prachtvolles photographisches Album, geschmückt mit den Portraits sämmtlicher Vereinsmitglieder.

*** **Schiller protegirt.** In der Bibliothek des Landestheaters in Prag befindet sich eine böhmische Uebersetzung von „Maria Stuart", welcher die Zensurbemerkung beigefügt ist: „Kann auch im Belagerungszustande aufgeführt werden.

Kirchliche Nachrichten vom 19. bis 26. Januar.

(Schluß.)

St. Elisabeth. Getauft: Bootsmannsmaat 1. Kl. Pilarski Tochter Marie Louise.

Aufgeboten: Ehem. Trompeter jetzt Schmiedemstr. Friedrich Johann Herrmann Röhr in Weichselburg mit Igfr. Henriette Emilie Hoppe. Unteroffizier Gustav Adolph Julius Wünsch mit Igfr. Henriette Wilhelmine Szimientkowski.

Gestorben: Feldwebel Falk Sohn Louis Arthur, 2 J. 2 M., Luftröhrenentzünd. Füsilier Christ. Janke, 21 J. 4 T., Typhus.

St. Barbara. Getauft: Eisendrehergef. Taube Sohn Franz George. Holzgeschäfts-Gehülfe Freymuth Sohn John Theodor.

Aufgeboten: Hospitals-Inspektor August Friedrich Eduard Kirschnick mit Igfr. Marie Rosalie Gadomski. Buchbindergef. Nicol. Jacob Kern mit Igfr. Henr. Zieske.

Gestorben: Lehrer Christian Ludwig Dau, 65 J., Krebskrankheit. Verw. Frau Direktor Marie Friederike Bock geb. Grade, 43 J., Unterleibsleiden.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schneidemüller Ruth Sohn Cornel August. Schuhmachermstr. Kreft Sohn Johann Friedrich.

Aufgeboten: Seefahrer Johann Jacob Link mit Igfr. Constantia Cornelie Glawe.

Gestorben: Schiffskapitain Otto Sohn Max Gustav Wilhelm, 6 J. 5 M., Scharlachfieber.

Königl. Kapelle. Gestorben: Fuhrherr Schindelbeck Tochter Johanna Sophie, 7 M., Bräune, Töpfergesell Focklin Sohn Bernhard Eduard, 2 J. 6 M., Scharlachfieber. Lehrer Ströffel Ehefrau Emilie geb. Burchhard, 40 J., Pocken.

St. Nicolai. Getauft: Maurergef. Kaselowski Tochter Maria Rosalie. Steinsetzergef. Czarnetzki Tochter Franziska Elisabeth.

Aufgeboten: Unteroffizier und Commandoschreiber Gustav Adolph Wünsch mit Jgfr. Henriette Wilhelmine Szimentkowski.

St. Birgitta. Getauft: Malermeister Schulz Sohn William Max.

Karmeliter. Getauft: Schneidergef. Babel Tochter Agnes Ernestine Marie. Schmiedegef. Birkhahn Tochter Maria. Schlossergef. Herrmann Tochter Marie Auguste.

Producten=Berichte.

Danzig. Börsen=Verkäufe am 30. Januar.

Weizen, 145 Last, 132pfd. fl. $602\frac{1}{2}$ pr. 86pfd.; 131 bis 132, 131pfd. fl. 600—615; 130.31pfd. fl. 590; 130pfd. alt fl. 562—565; 129pfd. fl. 575—585; 128.29pfd. fl. 570; 128pfd. fl. 561; 127pfd. fl. 545; 126pfd. fl. 540; 125pfd. fl. 525—528; 124.25, 124pfd. fl. 525; 122.23, 122pfd. fl. 500—510.

Roggen, 12 Last, fl. 357 pr. 125pfd.

Rübsen $1\frac{1}{4}$ Last, fl. 655.

Erbsen grüne 8 Last, fl. 420; weiße fl. 330—336.

Bahnpreise zu Danzig am 30. Januar:

Weizen 128/9—31pfd. fein hochbunt 97—$102\frac{1}{2}$ Sgr.
125—28pfd. gut hellbunt 88—93 Sgr.
122—24/5pfd. bunt 83—87 Sgr.

Roggen 125/6pfd. 60 Sgr.
124pfd. $59\frac{1}{2}$ Sgr.
117pfd. 57—58 Sgr. } pr. 125pfd.

Erbsen, grüne mittel 70 Sgr.
weiße gute 56—60 Sgr.
ordinaire 50—55 Sgr.

Gerste 107—115pfd. gr. 40—45 Sgr.
104—111pfd. kl. 38—$41\frac{1}{2}$ Sgr.

Hafer nach Qualität 23—28 Sgr.

Rübsen 109 Sgr.

Spiritus $17\frac{1}{6}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Schiffs=Nachrichten.

Gesegelt am 30. Januar:

C. Rachs, Lavinia, v. Whitehaven, m. Holz. J. Andreis, Blücher Fink, v. London, mit Getreide.

Course zu Danzig am 30. Januar:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	—	—	6 . $19\frac{3}{4}$
Hamburg 2 M.		150	—	—
St.Sch.=Scheine $3\frac{1}{2}$ %		90	—	$89\frac{1}{2}$
Westpr. Pf.=Br. $3\frac{1}{2}$ %		$87\frac{1}{2}$	—	—
Staatsanleihe $4\frac{1}{2}$ %		103	—	—
do. 5 %		$108\frac{1}{2}$	—	108

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath u. Ober=Präsident der Provinz Preußen Hr. Dr. Eichmann a. Königsberg. Rittergutsbesitzer Prem.=Lieut. Steffens a. Gr. Golmkau und Steffens a. Mittel=Golmkau. Hr. Director Dr. Schellenberg a. Berlin. Kaufleute Thiem, Korn u. Hunger a. Berlin, Weber a. Hamburg u. Tuch a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Gutsbesitzer Pätow a. Zblewo. Weinhändler Meyer n. Sohn a. Creuznach. Kaufleute Ewers n. Schulze a. Berlin, Bohlmann a. Elberfeld, Hirschfeld a. Pr. Stargardt und Weisse a. Paris.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Reibnitz a. Daber. Gutsbesitzer Krüger a. Lauenburg. Kaufleute Cohnfeldt, Frankenthal, Reuter u. Ledermann a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbesitzer v. Witke n. Gattin a. Prebbendow. Kaufleute Kaiserblüth a. Berlin, v. Bärb a. Zürich und Dresler a. Siegen. Fräul. A. v. Below und Fräul. L. v. Below a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Gutsbesitzer Temme und Zimmermeister Fischer a. Graudenz. Hofbesitzer Wessel n. Gattin a. Stüblau u. Mix a. Kriefkohl. Rentier v. Wornem u. Gattin a. Berlin. Kaufleute Todderjahn a. Berlin, Kleinschmidt a. Leipzig u. Schmidt a. Minden.

Deutsches Haus:

Kaufleute Quatzowski a. Berlin, Troubie a. Strzepez und Amer a. Cöslin. Lieut. a. D. Bergers a. Berlin. Gutsbesitzer Harder a. Mielau und Meyer a. Stettin.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer=Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
30	8	333,19	+ 1,3	SSW. frisch, dicke nebl. L.
	12	332,30	+ 2,0	do. stark, dicke L. fein. Reg.

Berliner Börse vom 29. Januar 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Staats=Anleihe v. 1859	5	$108\frac{1}{4}$	$107\frac{3}{4}$
Staats=Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
do. v. 1853	4	100	$99\frac{1}{2}$
Staats=Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{3}{4}$
Prämien=Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{2}$
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$
do. do.	4	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	91

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Posensche do.	4	—	103
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
do. neue do.	4	96	$95\frac{1}{2}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{5}{8}$	$87\frac{1}{8}$
do. do.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
do. do. neue	4	95	$94\frac{1}{2}$
Danziger Privatbank	4	—	94
Königsberger do.	4	—	$86\frac{1}{2}$
Magdeburger do.	4	95	—

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	—	$99\frac{5}{8}$
Posensche do.	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Preußische do.	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Preußische Bank=Antheil=Scheine	$4\frac{1}{2}$	122	121
Oesterreich. Metalliques	5	—	$49\frac{1}{4}$
do. National=Anleihe	5	—	$60\frac{1}{2}$
do. Prämien=Anleihe	4	—	$64\frac{1}{2}$
Polnische Schatz=Obligationen	4	$80\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$
do. Cert. L.-A.	5	—	$93\frac{3}{4}$
do. Pfandbriefe in Silber=Rubeln	4	$85\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.